

Rosa, 13. März 66.

Lieber & gutester Herr Tetter!

Gestern hat sich mein Firnen
& Jungen in lauter Feinde verwandelt. Gar so
lange kam es mir vor, dass Sie nicht mehr geschrie-
ben sorgend Sackte ich alle Tage fast davon, was
Ihren wohl Seelen mächte & bereits hatte ich schon
eine Karte gerichtet, Sie über das grosse Wasser hi-
nüber & Sie fragen sollte, ob Sie auch sicherlich
gesund? — Da — auf einmal, welche Freude,
ein dickes liebes Päckchen von Amerika.
Eerst als ich es öffnete, was kam da heraus,
Sie lieber, lieber, liebster Herr Tetter welche unersägli-
che Freude haben Sie mir gemacht — diese lieben Briefe,
wie teuer sind sie mir & sollen es mir bleiben, ein
Gefühl seliger Feinde empfangen sie, den sie, die Gerechten,
werden besitzen ja die unendliche Seligkeit. Was,
was muss das Firm Taberhergen gewesen sein, diese 3
heulichen Sohne herzugeben! Nicht wahr geringen
geblutet, aufgeschrieben hat ihn Herr dabei! Sie grossen,
grossen, kaiserlichen Märkter, — welcher Lohn hat er
für solches Opfer, freyen Sie sich, aus Ihren Lufts-
beeren, unermesslichen Qualen wird unermesslicher Jodel

Dank für die Kraft, es zu vollbringen, was der Herr
unser Gott so geheimnisvoll von uns verlangt, erke-
hen. — Sie immer Vater & Mutter, ich möchte mit Ihnen
weinen, aber auch mit Ihnen jubeln. Es sind die
selten grossen Seelen, welche als Märtyrer so treu &
still ergehen, — so gross vor unserm Herrn stehen.
Haben Sie Dank, seinen Herzensdank, viel lieber
Herr Tetter, dass ich diese mir so wertvollen Silber
haben darf, nun für immer haben darf. — Sie sollen die
Freude, das Vorbild, ein Trost meines Jammers
in Arosa werden. — Vielleicht sah schenken sie
mir einen erbarmungsvollen Blick nie & da, wenn
schwer mein Kreuzlein & gering mein Noth werden
wird. — Auch das andere Bild Ihrer H. Enkelin
freut mich herzlich, welches besonders wertvolles Glück
wären Ihre H. Enkel alle in einem solchen gross-
wärtigen Besitze, — das fühlte ich eine Weise
so recht. — Es sind hier noch verachtene junge
Knäbchen mit mir, wenn diese dann beginnen von ihren
Eltern dabei zu erzählen, möchte ich aufschreiben von
Weh, — hier, ganz leer ist's ja bei mir da drinnen,
in meinem verworrenen Herzen, mit Gewalt wurde
ja mein höchstes, irdisch Besitzthum, mein Küstchen
& Tättchen herausgerissen & wie einem armen, beraubten
Bettel ist's diesem armen Herzen zu Mut. — Doch
lieb & besser sei uns der Wille des Herrn.

Was aber, Sie einzig lides Tättchen haben Sie mir
eine Überraschung mit der Vergrösserung meines

Bildes gemacht! Ich habe riesigen Spass daran, —
ganz stolz bin ich darauf — aber Tetterchen, war
es denn nicht schade um das Papier? — Mich hat es
ganz ^{das Papier} bis mich hier einer schlauerweise drange-
knecht hat, es ist ihm mit dieser Momentaufnahme
aber auch nicht geraten. Sie gutes, gutes Tetterchen
wie soll ich Ihnen für diese Überraschung danken?
Wahrhaft benutzen muss ~~das~~ dieses Bildchen, das
bei Ihnen sein durfte — wäre ich's doch lieber
selbst gewesen, nur ein klein wenig Taglein einmal
möchte ich bei Ihnen sein dürfen, gerne wollte
ich den wieder umkehren aber nicht mehr noch
Losa, nein lieber den Tetter, heim, heim.
Meine Lieben daheim sollen meine Freude über all
die Bildchen mit mir teilen. — Zwei f. immer
wieder sehe ich Ihre ll. heimgangenen Söhne
an — dass sie uns doch einen Teil ihres Sieges
schenken könnten.

Lieber den Tetter, nicht wahr, ganz, ganz wol-
f. munter ist's Ihnen unterdessen gewesen, so dass
der Winter ohne Entkälungen, oder Influenza vo-
niter gegangen? — Über meine Lieben daheim lebe
ich schon lange in Furcht f. Sorge. Die Epidemie
der Pocken ist in unrer benachbarten Schweiz aus-
gebrochen f. deswegen musste sich ganz fast un-
bereits die Pockenimpfung unterziehen. — Wollte aus
der Heu doch gnädig f. barmherzig verschonen. —
So fern von daheim, keine Augenwunden im Gefahr zu
wissen, ist doch viel schwerer zu ertragen, also

Kleine Kente

war auch die Sorge um Fo a Schamer, als sie diesen Winter von der Glimmstaumentzündung überfallen wurde. Meine Schwester Uga schreibt diese Woche, sie habe Fo a am Sonntag 11. März wieder besucht. Fo a wäre ausser Bedr gewesen aber entsetzlich mager &. Kann habe sie noch gesagt, sie hätte sich schon gut erholt. - Gott sei Dank, die Krankheit hat sie überwunden, ich glaube die 3 Schwestern hätten die grosse Gefahr der Glimmstaumentzündung nicht, am schlimmsten war der Rückfall, da Ugt Saate damals zu meiner Schwester Uga: es habe sich an der Stelle eine kleine grosse Fleckige Eiterung gebildet, so dass er das Selbst-geführet nun hätte sich der Eiter aber aufgesaugt, die Gefahr vorbei. - Nicht zu befürchten ist, was bei d. Glimmstaumentzündung so gerne vorkommt, eine Wiederholung derselben. - Fo a sollte unbedingt auf eine Operation des Glimmstaumes bedehen. So viel ich jedoch weiss, ist unser Ugt in Tadmur sehr gegen diese Operation, - konnte man Fo a doch mit bestimmen sich mit einem Spezialisten zu bereden, Thon Sie Gertha schreiben lieber Ken Tetter, bitte bitte ^{weisen} Sie doch ein wenig darauf hin, den nicht wahr, auch bei Ihnen soll man bei Glimmstaumentzündungen mit der Operation vorzugehen. - Wahrscheinlich werden Sie lh. Schamerlein diese Saison auf d. arme Kraut gewesen Fo a in der vielen Arbeit & welche die Anwesenheit geben wenig, d. you nicht helfen können. Doch der lh. Gott wird's gnädig lenken, er weiss ja wie nötig die 3 armen Schamerlein diesen lh. Sommer verdienen haben &. diese 3 mühen guten Leuten, die von Ihm em Wenigen noch so gerne den Armen am Triesenberg geben, wird der lh. Gott unter seinem besondern Schutze behalten.

AFRU HA 18

Masersch a will sich nun plötzlich vergrössern. Es
 ist ein ideal schöner Junge halt einmaler schönsten
 von ganz Liechtenstein. So ist mein Bruder Egon
 beauftragt für einen Herrn, der in Tokyo geboren ist.
 Diese ll. schöngeheimat
 eigentlich nicht mehr vergessen Leute doch dem er seit
^{dem}
~~fast~~ lange Zeit in Japan war. noch ist eine schöne
 Villa auf Masersch a zu bauen. - Es soll jedoch so ge-
 schehen (Die Mutter des Herrn hat in München
 bereits ihre Wohnung auf den Laimer gekündigt, dass das
 meinem Bruder nicht möglich sein wird. In dieser Höhe
 zu bauen, wohnauf der Transport der Baumaterials
 so sehr erschwert ist, bedarf eben mehr der Zeit. -
 Können Sie aber diese arme Schreiberei auch lesen,
 lieber Herr Vater? - Ich kann es eben auf dem Liege-
 stuhl nicht gut. - Draussen im Freien mit einer
 von-volligen Schneemasse um mich her, möchten die
 Finger gerne gefrieren. - Am 18. März schon began
 ich Ihnen zu schreiben, musste aber bald aussetzen, in-
 dem mir die Feder während des Schreibens auf dem
 Liegestuhl immer wieder in der Feder gefing. über noch
 dritte März! Quaga in seiner ungeborenen Höhe ist
 halt nur kurze Zeit ohne Schnee, so hatten wir von Okt.
 bis jetzt ein Quantum Schnee von ungefähr 6 Bre-
 ter f. erst die letzten Tage noch eine Stärke von fast
 10 f. - Wie hatte ich mich versorgt auf diesen Winter
 ich wusste ja, draussen auf 5. Liegestuhl musste
 ich ihn verbingen bei annähernd 25° Kälte. doch

vermäge Gottes wunderbare Fügung & Liebe habe ich
es zu meinem eignen Staunen gekostet, mit Leichtig-
keit gekostet. - Ausser demselben war ich kaum einmal
in einem gekleideten Raum. - Wie sollte man sich
doch niemals kümmern im Leben, auch wenn ich das
letzte Ausweglein versperrt zu sein scheint sich Gottes
heillicher Fügung zu lassen. Auch meine Reue-
tage hier hat es schon liebevoll geleitet. Meine rechte
Kunzenspitze war ja schon bis zur II. Rippe über-
wuchs, aber unser barmherziger gute Gott im Himmel
wollte mir noch rechtzeitig Hilfe senden, ihm sei dank
mein ganzes Leben. - Der Herr sagte mir wirklich, dass
meine Heilung nicht mehr viel gefehle. Dass meine Wunde
ganz wieder geheilt werden könne. Tellerchen mein
Liebster das ich auf der Welt habe, ich weiss ganz
gut, dass ich Ihnen ein schönes Stückchen dieser Gno-
de-Gottes verdanke, Sie sind zum Lieben Gott gegangen,
haben ihm geklagt mein Heueld in jener gross-
mächtigen Gabe an jene guten Schwestern. Diese Freude
dieser Wirtat werde ich mein ganzes Leben lang
nicht vergessen. - Meine Tuberkulose reicht nun
schon in den 4. Monat hinein, über 40 Impfungen,
welche ich ohne Fieber prächtig bestand, geht
dem Schluss zu. Sie können sich denken, w. Herr Teller
wie gespannt ich auf dessen Erfolg bin. - Zudem die
Erkrankung meines Arztes f. durch Verzögerung, bei
2. Sektion einer Leiche - war zwischen dem, hat
er mich schon über 3 Monate nicht mehr untersucht
besten jedoch kam er von der Klinik von Luzern, wo-
hin er sich 4 Wochen mit seiner verletzten
Hand (zu Operationen) begeben musste, zurück.

ich will Ihnen von dem Erfolg erzählen, — das Herz so blut-
seit zittert & klappert mit jeder schon darauf, ihm —
Doch nicht wahr, daß ich mich nicht darauf zurück-
gehen d. h. Gott mit mir geht, — ihm gehören wir ja. —
Noch habe ich nicht bedankt, H. St. Tetter, für die
H. Worte, welche mein Bild auf d. Lyakweg von
Amerika begleiteten, jenes heilige Grinsen das
daranfer stand. — Sollte ich's doch nur vergessen, all
das Liebe, Gute, das Sie mich schon empfangen liessen,
das mich schon so glücklich machte. — Wie das
Wasserlin ^{vermischen} gar so lang & so breit & so tief & so
gross hätten Sie mich ^{einmal} in hellem Fasel
unter Ihrer Thüre gefunden, wäre erreicht erreicht mein
Verlangen. Einem ganzen Tag würden Sie mich
dan nicht wegbringen von Ihrem Heim, in dem Heim
in welchem Sie nun allein im stillen Herzensglück
mit G. für Gott nur noch die Tage verbringen in
freundlicher Erinnerung an die sonstigen Tage welche dieses
Heim im Heim all Ihre Lieben einst gesehen. —
Aber sind Sie nicht erst so recht heilig & bewegend
die Tage, die Tage die wir in voller Hingabe an
unsern Schöpfer allein verbringen, die wir ihm obgen
in Doppelt empfinden amen Müssen unserer Geliebten
die einst mit G. für uns geht. — Mehr als uns selbst
noch opfern wir dan unserm Herrn G. er weis er zieht
wie schwer das gegangen G. noch geht bis das Herz
vereinsamt, allein, allein in der Welt da steht. —
Nicht wahr, wenn ich dan bei Ihnen gewesen wäre haben
Sie mir erzählt, viel, viel erzählt von gutem & von
bösem Tadel G. zeigen würden Sie mir Ihr ganzes schön
Heim, jedes Fleckchen, wo Sie geschaffte G. gewirkt
Ihre herrlichen Weinberge, in welchen Sie ein jedes
Stöckchen so lieber voll gebreht & gepflegt bis Sie
sie verneht zu grassen, großem Segen. — Wie muss Ihr

Herz weit werden, wüßte Sie zurückzublicken, an eine Zeit, in
der Sie gewirkt geschaffen mit selbtem Himmelsgewogen
f. ewicht, ewicht ein selbes schönes Familien glied
Sind Ihre H. Tante f. Entlehen alle doch ja gesund?
— Was ist das doch, schade, dass wir uns auf dieser Welt
niemals sehen können f. gar erlaubt müssen wir uns
Himmel derwärts gegenseitig sein bei d. Begrüssung des
vielen unbekannter Festhalten f. Häuschen. — Inzwischen
wissen Sie sie alle von Heizen, am allermeisten aber
die Kleinsten Entlehen, den Lieb habe sie gewacht bar
H. Lieb all die H. heiligen Kerlehen
Dass Leben des alten, lebensprunghaften Rosas imbe-
ressiert mich unglücklicher. Ich gehe oft auch gerne
in die alten 100 f. 200 jährigen Häuschen die leider
und spärlich mehr übrig geblieben f. leider haben sie
auch mit den schönen, schönen alten (Häuschen)
Häuschen Erneuerungen vorgenommen, das es einera
bitter gereuen könnte, ja sogar Laok f. Farbe
mussten mit helfen das Schöne, Alte zu wieder in un-
gestalten in Unschnones, Geschmackloses. — Als ich jüngst
wieder bei einem alten Frier-Rosa-Parier ankamste
(er empfing mich, dass er schon sein ganzes Leben hier
oben in diesen einsamen hohen Bergen verbracht f. sich ihn
hat, mir doch sein altes Häuschen zu zeigen, es aber
nen f. Laok, er sogar fang, sagte mir das Häuserlein (etwas
gekleinert über meine Enttäuschung seiner neuen Stufe)
: Können Sie in 100 Jahren wieder, dann ist es alt alter.
Ich erwiderte ihm dann: bis dann werden wir da zusammen
ein Haus bewohnen. — Die wenigen Häuserlein hier oben
noch sind nun dümmliche Fütterung mehr für ihr Vieh
Alles, Alles ist verbannt mit Fremden, Hotels. — So kommt
den das Futter in Menge aus dem Lehnhügel heraus f.
Der grössere Teil, Milch — muss selbst mühsam herauf, her-
gen werden. — Eine neue, hoch — interessante Er =

III.

scheinung zeigt sich jetzt im Frühjahre an den Kolo-
salen Bergen Graubündens, an deren Fuss wir woh-
nen. von welchen wir (mit Ausnahme eines einzigen
Ausweges) ringsum eingemauert sind, deshalb kein
geschätzte, hindestille, gesunde Lage. Die eigenarti-
gung Erscheinung besteht in ungewöhnlich hohen
Schneelawinen direct neben uns wie sie das Hoch-
gebirge allein nur bieten kann. Am 4. März war
plötzlich ein furchtbares bösen Donner, Krachen &
Fischen direct über uns entstanden. gleich nachher
rollte ^{das} das Schiesshorn herunter eine unbeschreibliche
Feuerwolke, eine Staublawine, wie sie etwa seit
Jahren nicht mehr gesehen.

Jüngst kam der Herr Pater v. Arosa ganz freundlich
von Chur zurück mit der frohen Botschaft, dass im
Frühling 7 er katholische Kirchenbau begonnen werden
könne. Das heisst nur ein Kirchenzettel mit einem
nötigen anstossenden Saalhaus, womit später
eine Vergrößerung d. Kirche stattfinden könnte wer-
de projektiert. — Gabe Gott der Allmächtige dass sich
die Mittel dazu erlangen lassen, er der in seiner unend-
lichen Güte bisher mit so grosser Annuit für die Kirche
wird auch das Gesträube, ihm etwas Würdiger zu bieten
segnen.

18. /u. Herrsch. Tetterchen, nun ist auch noch Josefchen
von Frauen angekommen ein liebes langes Briefchen. Ich
Danke Frauen herzlich für dies kleine Brieflein. — 2 mal
las ich es gleich nach einander schon. Fortsetzung
folgt! — Wie froh & freudig stund es mich, dass Sie
sich in einem guten, gesunden Winter verbracht. ich bitte Gott
dass es auch ein recht, recht guter Sommer für Sie werde.
Ganz mehr aber hat es mir getan, dass Sie nichts Anderes,
als das fremde Sie für mich überlassen wollen, — ich ge-
stehe, eine grosse Freude hätte Sie mir gemacht, doch
mochte ich um Alles in der Welt nur nicht zudring-

lich, oder gar unbeschrieben werden, lieber auf eine Dremel ver-
zichten, ich bin es wie so eine sehr schüchternen Natur, welche
immer, immer wieder fürchtet unbeschrieben zu sein.
Es hat sich lange hinausgezogen, bis mein Schreiben ab-
gehen kann, vom 13. wurde der 18. März, — haben sie ge-
wollt! — Morgen haben wir ein ganz liebes Post „Josefi“
vom 19. März. Mein Mitterbacher hatte eine aussergewöhnlich
Teuerung, zu diesem lb. grossen Heiligen, — a Pan so
viel. Möge er auch die Besonderen Jesuiten bleiben alle
Tage des Jahres! — Nicht wahr, ich haben auch eine
Tochter dieses Namens?, ich lege ich den besonners lieben,
heyllichen Wunsch bei. — lieber Herr Fetter! Ach fast so
gefast kommt dem, der Sinking, lieber Herr Fetter! Ach fast so
lange ich ihn kenne, fand ich mich unerglitz darauf, auf
ihn mit seinen 1000 lieblichen Plümdern. To gelassen, in
hellem Jubel lachte ich ihm entgegen, am 2. März 1 Uhr
53 Minuten kommt er — er kommt ~~er~~ lb. Herr Fetter!
Sie zu weideln, ob ich noch lachen möge? ja so krank
bin ich nicht Herr Fetter, nicht nur lachen, am
liebsten über den Berg vor mir nach Churwalden hinunter
möchte ich einmalt, an den bis wo Sie Ihre liebe Liebe
selb. Fran, ein ganzes Lebensglück gesunden. —
Am Donnerstag d. 22. erfolgt die gewaltige Dausel-
sation bei mir, bei welcher sich wahrscheinlich ent-
scheidet, wie lange ich noch hier bleiben muss, ich beirathe
es meinem vortigen H. Fetter also an pr. Fahrt, — ach ich
sichte, es würde mir noch den ganzen Winter bestimmt unter
1/4 - 1/2 Jahr kommt Niemand mehr von hier hinunter, doch
dem ich Quosa meist nur leichter Trunkte sind, wahr-
nerid in Davos schon schwere Fälle. — Schon habe ich
hier ohne Auf/ fast 180 bis. bezahlt, — ist das nicht
sief bejubelnd zu mich? — Doch nein, was der Herr
unser Gott du! Das ich nicht bejubelnd, er, unsere liebe
soll lieber uns versorgen! — Bin nun noch so frei
Liebes, gutes Herr Fetterchen ich bin nun noch so frei
Sie beim Wort zu nehmen; — Heiss, hat mich

Das freuen, dass ich nun eine kl. Aussicht auf Ihr Bild
im kommenden Sommer - aber "Wort halten nun" ich
bitte, bitte herzlich darauf. "Auch mich herzlich darauf."
Jah hatte Herr Postmeister Rheingauer in Trossen bereits
schon einmal ^{Samstagmorgens} ~~mir von dem~~ gefallen zu tun, der glückliche
besicht für Ihr Bild, ich glaube noch von früher.
Haben Sie nun noch einmal soot Dank für die lieben Sou-
venierbilder, gut werden sie bei mir aufbewahrt sein immer,
immer. im Namen werde ich zu ihnen halten. -
Fluchen Sie Dank für alle, alle Liebe, die Sie mir so
liebepoll gesendet. -
Könnte ich meine Lieben dabei jetzt bei mir
haben, würden sie mir eine Menge heimatlische
Frühlingsgrüsse für Sie aufbringen. Wie haben

e-arc

37 14 237A

und sie sich gelabt. geht an Ihren was Brief-
lein, die ich heimgeschickt. —

Gottes Name wache über Sie. Schenken
Sie mir Bitte, bitte bitte wieder einmal ein H.
Wort.

Für / Ihre anhänglich Tochter
Jana Rheinberger.

AFRU Ha 18